Nr. 408. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 13. Oktober 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutſchland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Währungskonferenz und Währungsfrieden.

Die Herren in Paris ſcheinen gut bei Laune zu ſein; ſie wollen, wenn die ſenſationellen Meldungen aus Brüſſel richtig ſind, in der That auf den amerikaniſchen Scherz eingehen und eine Einladung zu einer Münzkonferenz erlaſſen. Damit ſoll, wie die bimetalliſtiſchen Blätter andeuten, ein Vorfrieden anbrechen, der „den endgültigen Währungsfrieden einleitet".

Leider können wir an den Anbruch dieſer friedlichen Zeit noch nicht glauben; wir halten alles Gerede von der Münzkonferenz für eitel Flunkerei und die ganze Aufbauſchung der Verhandlungen der amerikaniſchen Silbergeſandtſchaft für eine von den Doppelwährungsmännern und den Börſen-Intereſſenten eingeleitete Farce.

Nach der neueſten bimetalliſtiſchen Schwenkung iſt die Hauptaufgabe Frankreich und der Union zugedacht. So könnten wir eigentlich ſagen: „Nur zu! Das giebt eine Gelegenheit, unſere Thaler zu einem beſſeren Preis los zu werden." Und wenn wirklich die Franzoſen ſo gutmüthig wären, für andere Leute die Kaſtanien aus dem Feuer zu holen und die Silberprägung freizugeben, dann wird ja die Probe auf das Exempel gemacht, und der praktiſche Verſuch zeigen, wer Recht hat. Was wird denn aber geſchehen, wenn je die franzöſiſche und nordamerikaniſche Regierung ſich verpflichten würde, verſchiedene Hundert Millionen Mark Silber zum Preis von 180 Mark per Kilogramm anzukaufen? Zum mindeſtens wird doch, ſobald nur mit einiger Wahrſcheinlichkeit feſtſtünde, daß ein Kilogramm Gold, für das man auf dem Weltmarkt 32 Kilogramm Silber zu zahlen hat, in Paris ſchon für 15½ Kilogramm offerirt wird, ſofort an der Börſe eine heilloſe Treiberei auf Koſten der nächſtbetheiligten Staaten ausbrechen. Zugleich müßten dieſelben halbwerthige Metall-Aſſignaten, was die Fünffrankenſtücke thatſächlich ſind, in Maſſe dem Verkehr aufnöthigen. Die Folgen davon kann ſich jeder ſelbſt ausmalen. Das Gold würde rapid nach Deutſchland, Oeſterreich-Ungarn, Rußland abſtrömen, Silber in Millionen nach Frankreich und Nordamerika einwandern, Frankreich ſeine Währung auf die augenſcheinlich ſo zuverläſſige (!) Silberbaſis bringen, Deutſchland die ſeinige auf Koſten Frankreichs feſtigen. Glaubt jemand wirklich, daß Frankreich auch nur zu dieſem ernſten Schritt entſchloſſen iſt? Die Idee iſt zu kindiſch und wird als ſolche auch in Frankreich angeſehen. Unnöthig iſt es, die weiteren Folgen noch zu überlegen: bald müßte der Bankzinsfuß erhöht werden, der Wechſel- und Effektenkurs ins Schwanken gerathen, eine Kreditkriſe ausbrechen. Das ſchließliche Ergebniß wäre ein Goldagio und eine Goldentwerthung, bei der die zwei Milliarden Silber, denen zu Liebe Frankreich das gefährliche Wagniß auf ſich nehmen ſoll, noch weniger Werth und Geltung hätten, als zuvor; die Regierung ſäße mit dem entwertheten Silber noch feſter, als je. Wo iſt ein Staat, der ſich in derartige Abenteuer einlaſſen kann?

Mehr als je zeigt ſich heute, daß auf einer Münzkonferenz nichts zu Stande kommen kann; wir fürchten, die amerikaniſchen Geſandten, deren Miſſion doch an ſich ſo unſchuldig iſt, und von den Amerikanern ſelbſt nicht ernſt genommen wird, werden ſich nicht als Friedens-, ſondern als Börſenengel entpuppen. An der Londoner Börſe ſind verſchiedene Transaktionen in der Schwebe, ſo z. B. die Hauſſe-Engagements in Silber, die chineſiſche und ſpaniſche Anleihe u. ſ. w. Sind einmal die Finanzfragen abgewickelt, dann wird die „internationale Rettungsaktion für das Silber", nachdem ſie ihren Drapirungsdienſt geleiſtet, wieder in der Senkung verſchwinden, und der ſo feierlich angekündigte bimetalliſtiſche „Währungsfrieden" nicht ein- ſondern „ausgeläutet" werden.

Aus dem Reiche.

Der jugendliche **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** weilt augenblicklich in Dresden und unterzieht ſich daſelbſt bei dem Geheimen Medizinalrath Dr. von Reyhêr einer Maſſagekur. — Dem **Reichsbankpräſidenten Dr. Koch** iſt von dem Prinz-Regenten von Baiern der baieriſche Verdienſtorden vom heiligen Michael erſter Klaſſe verliehen worden. — **Prof. Rudolf Virchow** begeht am heutigen Mittwoch ſeinen 76. Geburtstag. In Kurzem darf der berühmte Gelehrte ein ſeltenes Jubiläum begehen. Es ſind fünfzig Jahre vergangen, ſeit er als Privatdozent an der Univerſität Berlin ſeine akademiſche Laufbahn begann. Der Tag ſeines Eintritts als Univerſitätslehrer iſt in einigen Quellen irrthümlich in den Oktober verlegt. Wie aus dem Habilitations-Diplom hervorgeht, hielt Virchow erſt im November 1847 ſeine Antrittsrede. — Der Herzog von Orleans wird gutem Vernehmen nach dieſer Tage zum **Beſuch des Großherzogs von Sachſen-Weimar** auf der Wartburg eintreffen. — Eine Gedächtnißtafel wird im Auftrag des Kaiſers in Potsdam an dem Hauſe Kapellenbergſtraße 6 demnächſt angebracht werden. Dort hat bis zu ſeinem im Frühjahr d. J. erfolgten Tode der **General der Kavallerie von Albedyll**, der lange Jahre der Chef des Militärkabinets unter Kaiſer Wilhelm I. war, gewohnt. — Die Breslauer Handelskammer hat ſich für die **Beibehaltung des allgemeinen gleichen Wahlrechts** entſchieden. — Der **Kaiſerpreis der Hamburger Gartenbau-Ausſtellung**, eine koſtbare Vaſe, wurde L. Winter-Bordighera (Italien) zuerkannt für ſeine ausgeſtellten prachtvollen Palmen. — Eine **Maſſenſpeiſung** von 600 Mannſchaften des Kaiſer Franz-Grenadier-Regiments fand Dienſtag Nachmittag in der Allgemeinen Nahrungsmittelausſtellung zu Berlin ſtatt. Das ſchlechte Wetter änderte nichts an dem Programm; die breiten Korridore boten hinlänglich Raum, um das Mahl unter Dach aufzutiſchen. In aller Eile wurden die Tiſche, Stühle und Bänke in zwei Längsgängen untergebracht, und ſchnell wurden die Meſſer, Gabeln, Näpfe u. ſ. w. ſervirt. Als Punkt 4 Uhr die Mannſchaften anrückten und plazirt waren, wurde für ihre Bedürfniſſe geſorgt. Es gab Wirſingkohl und Hammelfleiſch. Auch das nöthige Bier fehlte nicht. Zum Nachtiſch gab es eine Taſſe Kaffee. — **Der Zoll für Schindelbretter** iſt vor kurzer Zeit von 80 Pf. auf 3 Mark pro Doppelzentner erhöht worden. Die Schindeln ſind bis dahin, nach Anſicht der Zollbehörden, auf allen Zollämtern Oſtpreußens falſch tarifirt worden. Dieſelben haben nämlich an der einen Seite eine Nute, welche mit einem Hobeleiſen hergeſtellt wird, und deshalb ſind die Schindeln nach Meinung der Behörden als gehobelte Bretter anzuſehen. Im Uebrigen ſind dieſelben mit einem Schneidemeſſer bearbeitet. Da Zahlungsverbindlichkeiten bei der Zollbehörde innerhalb Jahresfriſt verjähren, haben, wie der „T. A. Z." ſchreibt, ſämtliche Beſitzer, die innerhalb dieſer Zeit Schindeln eingeführt haben, Zahlungsaufforderungen ſeitens der betreffenden Zollämter erhalten, den Mehrbetrag nachzuzahlen. Die meiſten haben dagegen Beſchwerde erhoben, mit der Begründung, daß ſie bei dem hohen Zoll die Schindeln gar nicht eingeführt hätten.

Deutſchland.

Berlin, 13. Oktober. Der geſtrige Empfangsabend bei dem Reichskanzler Fürſten Hohenlohe zu Ehren der hier tagenden internationalen Lepra-Konferenz nahm einen glänzenden Verlauf. Fürſt Hohenlohe, unterſtützt von dem Vizepräſidenten der Konferenz Profeſſor Laſſar, machte in liebenswürdiger Weiſe die Honneurs. Schon gegen neun Uhr hatten ſich die Empfangsräume des Reichskanzlerpalais mit einer illuſtren Verſammlung der namhafteſten mediziniſchen Kapazitäten gefüllt, deren Zahl ſich wohl auf 300 belief. Der hiſtoriſche Kongreßſaal, der ſchon ſo manchen denkwürdigen Kongreß geſehen, hat geſtern zum erſten Male ſo viele berühmte Aerzte aus allen Welttheilen vereinigt, von deren Kunſt und Geſchicklichkeit Hunderttauſende von Menſchenleben abhingen. Das Neue dieſes Kongreſſes iſt die Aufgabe, Mittel und Wege zur Bekämpfung einer einzigen Krankheit zu finden, die ſchon in bibliſchen Zeiten gewüthet und ſich durch die vielen Jahrhunderte hindurch, trotz aller Fortſchritte der Medizin, bis auf unſere Zeit erhalten hat. Es verdient ehrende Anerkennung, daß die Regierungen faſt der ganzen ziviliſirten Welt zu dieſem Kongreſſe Delegirte entſandt haben und daß alle mediziniſchen Forſcher auf dieſem Spezialgebiete mit rühmlichem Wetteifer der Einladung des Komitees gefolgt ſind. Dieſe internationale Einmüthigkeit in der Verfolgung eines edlen Ziels war es auch wohl, die den Herrn Reichskanzler veranlaßte, die Theilnehmer an der Lepra-Konferenz bei ſich zu begrüßen. Zu dieſem Ehrenabende der Medizin waren auch die Celebritäten des ärztlichen Berlins geladen: die mediziniſche Fakultät und die Leiter der hieſigen Krankenhäuſer nahezu vollzählig, das Reichsgeſundheitsamt mit ſeinem Direktor Dr. Köhler und einem ganzen Stabe von Mitgliedern; das Sanitätskorps war durch den Generalſtabsarzt von Coler und eine Reihe höherer Sanitätsoffiziere der Armee und Marine vertreten. Von den Miniſtern waren bis auf Herrn von Miquel alle erſchienen, ebenſo die neuen Staatsſekretäre von Tirpitz, von Podbielski und Botſchafter von Bülow. In der Mitte des Kongreßſaales war ein mächtiges Büffet aufgeſtellt, rings herum an den Wänden waren Einzeltiſche, an denen ſich die Gäſte in geſelliger Unterhaltung niederließen. Vielfach hatten ſich die Herren zuerſt nach ihren Spezialfächern oder nach Landsmannſchaften gruppirt, ſo daß an einem Tiſch nur Chirurgen, an einem andern nur Interniſten, an einem dritten nur Türken und Orientalen, dieſe zumeiſt in ſtattlichen Uniformen, beiſammen ſaßen. Bald aber löſte ſich die Abgeſchloſſenheit in allgemeine geſellige Zirkel und in lebhaftere Unterhaltung auf, zumal als der Reichskanzler und die Miniſter verſchiedene von den heimiſchen und fremdländiſchen Gäſten in das Geſpräch zogen. Beſondere Ehrungen erfuhr dabei der Vorſitzende der Konferenz, Profeſſor Virchow, der geſtern, am Vorabend ſeines 76. Geburtstages ſtehend, ſich einer bewunderswerthen Friſche erfreute. Sehr bemerkt wurde auch, daß der Reichskanzler ſich mit Herrn von Bülow über eine Viertelſtunde allein unterhielt. Allmälig ging der Empfangsabend in den Ton heiterer Geſelligkeit über, die die meiſten der Theilnehmer bis zu vorgerückter Stunde beiſammenhielt.

— Die „Gazzetta di Torino" will von Perſonen aus dem Gefolge des Königs Humbert bei deſſen jüngſter Reiſe nach Homburg erfahren haben, daß der deutſche Kaiſer thatſächlich verſprochen habe, nächſtes Jahr nach Turin zu kommen und der für 1898 in der piemonteſiſchen Hauptſtadt geplanten Induſtrie- und Kunſtausſtellung einen Beſuch abzuſtatten. Dem genannten Blatt zufolge ſei in Homburg beim Nachtiſch einmal das Geſpräch auf Turin und deſſen geplante Ausſtellung gekommen. König Humbert nimmt an der Entwicklung ſeiner Vaterſtadt den regſten Antheil. Er hat für den Garantiefonds der Ausſtellung, die zur Fünfzigjahrfeier des Erlaſſes der Verfaſſung veranſtaltet wird, 100 000 Lire gezeichnet und für das beſte Kunſtwerk der Ausſtellung einen Preis von 10 000 Lire geſtiftet. Der Kaiſer hörte den Darlegungen ſeines königlichen Freundes ſchweigend zu und ſagte dann plötzlich: „Ich werde auch nach Turin kommen und mir die Ausſtellung anſehen." An einem der folgenden Tage erinnerte König Humbert den Kaiſer an ſein Verſprechen, und Kaiſer Wilhelm erklärte, daß es ihm damit völlig ernſt ſei. — Es muß wiederholt daran erinnert werden, daß ähnliche Geſchichten in Italien regelmäßig auftauchen, wenn es ſich darum handelt, für eine Ausſtellung Stimmung zu machen. Immerhin liegt kein Grund vor, eine Reiſe des deutſchen Kaiſers nach Turin im nächſten Frühjahre von vornherein für unwahrſcheinlich zu erklären.

— Der kaiſerlich ruſſiſche Miniſter des Aeußeren, Graf Murawiew, iſt, einer Privateinladung der herzoglichen Herrſchaften folgend, geſtern Abend 8 Uhr 15 Minuten in Koburg eingetroffen und wohnte noch der Aufführung der „Journaliſten" im Hoftheater bei. Am Sonnabend, im Laufe des Nachmittags, werden der Kaiſer und die Kaiſerin von Rußland zu kurzem Beſuche am herzoglichen Hofe eintreffen, um mit dem Herzogspaare am 17. d. M. die Geburtstagsfeier der Frau Herzogin zu begehen. An dieſem Tage wird die Operette „Waldmeiſter" von Strauß zur erſtmaligen Aufführung gelangen, während für Sonnabend und Montag, an welchen Tagen ſonſt hier nicht geſpielt wird, zwei Luſtſpielaufführungen in Ausſicht genommen ſind.

— Fürſt Bismarck hat am Montag den Vorſitzenden des Direktoriums des Zentralverbandes deutſcher Induſtrieller, den baieriſchen Reichs- und Kommerzienrath Th. Haßler-Augsburg in Friedrichsruh empfangen und mit einer Einladung zum Frühſtück beehrt. Das Befinden des Fürſten, welcher wieder eine Erkältung durchgemacht hatte, war befriedigend, obgleich die Geſichtsſchmerzen zeitweiſe noch heftig auftraten. Die Unterhaltung war eine ſehr lebhafte und u. A. nahm Fürſt Bismarck Gelegenheit, ſeine beſondere Genugthuung über das Zuſammengehen von Landwirthſchaft, Induſtrie und Handel bei der Vorbereitung für den Abſchluß neuer Handelsverträge auszudrücken. In der am 18. d. M. ſtattfindenden Sitzung des Ausſchuſſes des Zentralverbandes deutſcher Induſtrieller wird auch die Wahl der fünf Vertreter vorgenommen werden, welche der Zentralverband zu dem Wirthſchaftlichen Ausſchuſſe zur Vorberathung und Begutachtung handelspolitiſcher Maßnahmen zu ſtellen befugt iſt.

— Premierlieutenant Storch, der in Maſinde (Deutſch-Oſtafrika) an Malaria geſtorben iſt, iſt, den „Münch. N. N." zufolge, aus dem zweiten baieriſchen Jägerbataillon hervorgegangen, diente ſpäter im 19. Infanterieregiment und gehörte der oſtafrikaniſchen Schutztruppe ſeit März 1892 an. Mit ihm iſt einer der alten, in den Aufgaben des Krieges und des Friedens gleich bewährten Afrikaner dahingegangen. Zu Beginn ſeiner Thätigkeit in Afrika in der Feldtruppe verwendet, nahm er an dem Gefecht bei Onamba am 3. Mai 1893 und an der mit ſchweren Verluſten durchgeführten Erſtürmung der Haupttembe des Sultans Sinjangaro in Nondoa am 28. Auguſt 1893 rühmlich Theil. Die beiden anderen der Expedition beigegebenen deutſchen Offiziere wurden während dieſes Gefechtes kampfunfähig, ſo daß dem Lieutenant Storch ſchließlich die Führung bei dieſer Aktion zufiel, die er glücklich zu Ende führte. Später wurde er als Stationschef und ſtellvertretender Bezirksamtmann in Maſinde, vorübergehend in Bagamoyo, beſchäftigt. Seine Wirkſamkeit an dieſen Stellen wurde ſtets lobend hervorgehoben. Sein früher Tod kann als ein ſchwerer Verluſt für das Schutzgebiet betrachtet werden.

— Da eine außerordentlich große Ausfuhr deutſcher Erzeugniſſe nach den Vereinigten Staaten unmittelbar vor dem Inkrafttreten des Dingley-Tarifs, um dieſelben noch zu den niedrigeren Sätzen zu verzollen, ſtattgefunden hatte, verſtand es ſich von ſelbſt, daß zunächſt unter allen Umſtänden ein ſehr großer Rückſchlag eintreten mußte, einerlei, wie die Wirkungen des Dingley-Tarifs ſelbſt ſich auf die Dauer geſtalten mögen. Die „Kreuzztg.", welche direkt und indirekt nach Kräften auf einen Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten hinarbeitet, kann jene Folge der großen Zufuhren aus der Zeit vor der Einführung des neuen Tarifs nicht beſtreiten; trotzdem möchte ſie für ihren Zweck die folgende Tabelle der Ausfuhr im dritten Quartal 1896 und 1897 verwerthen:

Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus den Konſulatsbezirken:

	im 3. Vierteljahr 1897	3. Viertelj. 1896
Leipzig	778 060 Doll.	731 038 Doll.
Chemnitz	519 531 „	1 171 876 „
Plauen	359 959 „	651 515 „
Annaberg	157 569 „	172 021 „
Eibenſtock	183 462 „	228 462 „
Glauchau	205 036 „	1 051 709 „
Berlin	1 228 603 „	1 360 597 „
Gera	121 453 „	410 561 „
Markneukirchen	135 467 „	178 656 „
Guben	50 854 „	212 945 „
Stettin	275 654 „	920 059 „
Hannover	156 016 „	196 617 „
Hamburg	879 658 „	5 352 506 „
Breslau	355 024 „	
Braunſchweig	293 856 „	1 254 852 „
Magdeburg	865 000 „	1 989 000 „
Bremen	617 000 „	600 000 „
Insgeſamt	7 189 112 Doll.	16 481 414 Doll.

Dazu bemerkt das Blatt: „Die Minderausfuhr belief ſich demnach auf 9 292 302 Millionen Dollars, alſo auf rund 56 Prozent. Nun iſt freilich in Betracht zu ziehen, daß im dritten Vierteljahr 1897 die Zollerhöhungen des Dingleytarifs ſich in erhöhtem Maße geltend machten, weil im zweiten Vierteljahr unmittelbar vor dem Inkrafttreten der Zollerhöhungen, um dieſen zu entgehen, außerordentlich große Maſſen von Waaren nach den Vereinigten Staaten ausgeführt wurden. Immerhin übertrifft die Abnahme in Höhe von annähernd 56 Prozent die ſchlimmſten Befürchtungen. (?) In Zucker iſt die Ausfuhr auf verſchwindende Mengen zurückgegangen, und es läßt ſich noch nicht abſehen, wie ſie ſich in Zukunft geſtalten wird. . . . Die Ausfuhr der beiden Konſulate Leipzig und Berlin hat verhältnißmäßig am wenigſten gelitten. Die Leipziger Ausfuhr iſt von dem Dingley-Tarif nicht ſo ſcharf betroffen worden und hat in Rauchwaaren und Borſten ſogar zugenommen. In Berlin tritt der Ausfall minder empfindlich hervor in Folge der großen Verſchiedenartigkeit der Berliner Ausfuhrerzeugniſſe, von denen nur einzelne ſchärfer, andere dagegen minder betroffen worden ſind. Selbſt die Berliner Konfektion hat ſich mit drei Vierteln ihrer früheren Ausfuhr behauptet. Von freihändleriſcher Seite wird man auf dieſe Zahlen kein Gewicht legen mit Hinweis auf die Häufungen der Ausfuhr vor dem Inkrafttreten des Dingleytarifs und auf die dadurch bewirkte Ueberfüllung der Magazine in Newyork und den übrigen nordamerikaniſchen Städten. Indeſſen ſind die mitgetheilten Zahlen doch geeignet, die Behauptung der Freihändler, wonach auch noch unter dem Dingleytarif ein umfangreiches und gewinnbringendes Ausfuhrgeſchäft mit Nordamerika möglich ſei, ernſtlich zu erſchüttern."

Die Zahlen ſind in Wahrheit zu gar nichts „geeignet", weil ſie eben außerordentliche Verhältniſſe wiedergeben. Die günſtigen Momente, welche die „Kreuzztg." ſelbſt hervorhebt, fallen allerdings doppelt ſtark ins Gewicht; aber diejenigen Zahlen, welche für 1897 beſonders niedrig im Vergleich mit 1896 ſind, laſſen irgend eine beſtimmte Schlußfolgerung nicht zu, da nicht feſtzuſtellen iſt, wie weit der Rückgang als Wirkung der vorhergegangenen Mehrausfuhr und wie weit er als Wirkung der erhöhten Zölle zu betrachten iſt. Im Uebrigen hat Jedermann gewußt, daß der Dingley-Tarif die deutſche Induſtrie ſchädigen würde; neuerdings iſt feſtgeſtellt worden — und ſogar die vorſtehenden Zahlen laſſen es trotz ihrer Ausnahme-Bedeutung hie und da erkennen —, daß die Wirkung ſich für die verſchiedenen Induſtrie-Zweige ſehr verſchieden geſtaltet; die Frage iſt, ob deutſcherſeits etwas und was gegen die Schädigung geſchehen kann. Sie würde durch den Zollkrieg, auf den die Agrarier hindrängen, nicht um die induſtrielle Ausfuhr zu ſteigern, ſondern um die landwirthſchaftliche Einfuhr zu vermindern, nur verſchärft werden.

— Das preußiſche Kriegsminiſterium hat ſich in einem Schreiben an die Anwaltſchaft des Verbandes der deutſchen landwirthſchaftlichen Genoſſenſchaften über die Naturallieferungen für die Truppen geäußert. In dem Schriftſtück heißt es: „Da aus den Kriegsbeſtänden der Militärverwaltung außer Konſerven, Reis und Kaffee auch ein großer Theil des Bedarfs an Hülſenfrüchten entnommen wird, ſo kommt für die Landwirthſchaft in der Hauptſache nur die Lieferung von Kartoffeln und von Schlachtvieh in Betracht. Was den Bedarf an Kartoffeln anlangt, ſo iſt den Truppen noch beſonders empfohlen, denſelben durch den unmittelbaren Ankauf von Landwirthen oder landwirthſchaftlichen Vereinen zu decken, wobei ihnen aber bezüglich der den Lieferungsverträgen zu Grunde zu legenden Bedingungen im Allgemeinen freie Hand gelaſſen iſt. Was die Fleiſchbeſchaffung anlangt, ſo iſt auch in Deutſchland in einzelnen wenigen Garniſonen (Metz, Lübben) der Verſuch gemacht worden, eigene Garniſonſchlächtereien einzurichten." Der Ausdehnung dieſer Einrichtung auf die ganze Armee ſtänden indeß große Schwierigkeiten entgegen. Für das Fleiſchlieferungsverfahren ſeien neue Bedingungen aufgeſtellt. „Auf Grund dieſer Bedingungen wird der Fleiſchbedarf für ſämtliche Truppenküchen einer Garniſon gemeinſchaftlich verdungen. Zur Bewerbung um die Lieferungen werden nur leiſtungsfähige Fachleute (Fleiſchermeiſter) der Garniſon oder deren näherer Umgebung zugelaſſen. Sollte es nun gelingen, landwirthſchaftliche Genoſſenſchaften zu bilden, welche in der Lage ſind, auf Grund der Bedingungen regelmäßige Fleiſch- u. ſ. w. Lieferungen auszuführen, ſo würde die Militärverwaltung gern bereit ſein, außer Fleiſchermeiſtern auch derartige Vereine von Landwirthen zu dem Wettbewerb um die Garniſonfleiſchlieferungen zuzulaſſen."

Frankreich.

Paris, 12. Oktober. Die Budgetkommiſſion hat nach Anhörung des Kriegsminiſters nunmehr eine Vermehrung des Truppen-Kontingents um 12 500 Mann genehmigt.

Spanien und Portugal.

In dem nächſten ſpaniſchen Miniſterrathe wird, nach geſtriger Meldung aus Madrid, die Antwort auf die von dem amerikaniſchen Geſandten Woodfort überreichte Note feſtgeſtellt werden. Die Antwort wird dahin gehen, daß es unmöglich ſei, einen beſtimmten Zeitpunkt für die Beendigung des Feldzuges auf Kuba feſtzuſetzen, doch werde dieſer bald beendigt werden, dank den Anſtrengungen der Soldaten, der kritiſchen Lage der Aufſtändiſchen und der Einführung einer adminiſtrativen und wirthſchaftlichen Autonomie, welche vor dem Monat Januar verwirklicht werden ſolle. In der Antwort wird ferner darauf hingewieſen, daß die in den Vereinigten Staaten organiſirten Freibeuter-Expeditionen die Unterdrückung des Aufſtandes verzögerten.

Eine andere Antwort kann füglich keine Regierung geben, der es darum zu thun iſt, die Würde und das Anſehen ihres Landes zu wahren und fremde Einmiſchung höflich aber entſchieden abzulehnen.

England.

London, 12. Oktober. Das „Reuterſche Bureau" erfährt, daß in einer von den Vereinigten Staaten an Rußland und Japan gerichteten Einladung zu einer Konferenz in der Frage der Robben-Fiſcherei als Termin für den Zuſammentritt der Konferenz der 10. Oktober angeſetzt worden war. Bisher ſei noch kein neuer Termin feſtgeſetzt worden. Es habe den Anſchein, daß Japan die Einladung angenommen habe unter dem Eindrucke, die Konferenz werde die ganze Frage der Robben-Fiſcherei erörtern, nicht nur den Theil, welcher in dem Pariſer Schiedsſpruch behandelt worden ſei, bei welchem England und Amerika allein intereſſirt waren. Dem Vernehmen nach fordere Japan keine beſonderen Vortheile auf den Pribyloff-Inſeln. Im Allgemeinen erwarte man, daß doch noch eine Konferenz der Vertreter Japans, Rußlands und der Vereinigten Staaten zuſammentreten werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Oktober. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden ſind heute Nachmittag nach Deutſchland zurückgereiſt. Gleichzeitig fuhr der bisherige deutſche Geſandte Graf Bray-Steinburg ab.

Bulgarien.

Sofia, 12. Oktober. Der Delegirte Frankreichs bei der Verwaltung der ottomaniſchen Schuld, Berger, hat in den letzten Tagen mit der bulgariſchen Regierung über die Zahlung des oſtrumeliſchen Tributs verhandelt. Wie verlautet, iſt ein Einvernehmen erzielt worden; die bulgariſche Regierung habe die Zahlung des Rückſtandes von 10 Monaten zugeſtanden.

Türkei.

Kanea, 12. Oktober. (Meldung der „Agence Havas".) Der Archimandrit Parthenios Kelaides, ein Führer des Aufſtandes von 1866, iſt an Bord eines italieniſchen Fahrzeuges aus dem Piräus hier eingetroffen.

Amerika.

Rio de Janeiro, 12. Oktober. Der Kongreß der republikaniſchen Regierungspartei nahm die Kandidatur Campos Salles', des früheren Miniſters, zum Präſidenten der Republik an.

Von der Marine.

Von den drei Schulſchiffen „Charlotte", „Stein" und „Gneiſenau", die z. Zt. auf der Ausreiſe nach Weſtindien begriffen ſind, hat die Fregatte „Gneiſenau" als erſte den Atlantiſchen Ozean durchquert und iſt am 8. d. Mts., von St. Vincent kommend, in Rio de Janeiro eingelaufen. Die Ankunft des Schiffes in dem braſilianiſchen Hafen iſt inſofern beſonders bemerkenswerth, als in den ſüdamerikaniſchen Gewäſſern der Oſtküſte ſeit dem Mai 1894, alſo gegen 3½ Jahre, kein deutſches Fahrzeug mehr die Flagge gezeigt hat, weil während der letzten Jahre aus Mangel an Kreuzern kein Fahrzeug unſerer Flotte mehr in die amerikaniſchen Stationen entſandt werden konnte. Der Kommandant der „Gneiſenau", Kapitän z. S. Hofmeier, wird der großen deutſchen Kolonie von Rio noch in beſter Erinnerung ſein von dem braſilianiſchen Bürgerkriege 1893—94 her, während deſſen Hofmeier als Kommandant des Kreuzers 3. Klaſſe „Arcona" dort weilte und weſentlich mit dazu beitrug, daß der deutſche Handel mit Braſilien aufrecht erhalten werden konnte. Leider wird der Aufenthalt eines unſerer Schiffe in einem ſüdamerikaniſchen Hafen wieder nur von ſehr kurzer Dauer ſein, da an eine ſtändige Stationirung eines Schiffes auf den amerikaniſchen Stationen vor der Hand nicht zu denken iſt. Im Intereſſe unſeres Handels iſt das zu bedauern, wie dies erſt jüngſt von kompetenter Seite in der letzten Sitzung der „Geſellſchaft für Erdkunde" betont wurde.

Der neuerbaute, Mitte November fertig werdende Kreuzer „Viktoria Louiſe" geht nach Beendigung der Probefahrten im Frühjahr 1898 in das Ausland. Er wird der oſtaſiatiſchen Kreuzerdiviſion als Flaggſchiff dienen.

Das Panzerſchiff „Würtemberg", das am Tage des Unterganges des Torpedobootes „S 26" in der unteren Elbe durch Kolliſion mit dem Dampfer „Angeln" eine Havarie erlitt, iſt jetzt reparirt und kann ſeine Uebungen wieder aufnehmen. Am Steuerbordbug waren zwei Spanten gebrochen.

Eine Beſchädigung, die das Torpedoſchulſchiff „Blücher" am Backbordbug kürzlich in der Holtenauer Schleuſe erlitten hatte, iſt wieder beſeitigt worden. Das Schiff geht nach der „Danz. Ztg." am 15. November nach der Flensburger Föhrde, um dort bis dicht vor Weihnachten Torpedoſchießübungen abzuhalten.

Auf dem Panzerſchiff „Heimdall" wird gegenwärtig emſig gearbeitet. Dem Schiffe, das bekanntlich im Kleinen Belt anlief, ſind an der Backbordſeite am unterſten Theil des Schiffsbodens unter der vorderen Schiffshälfte in einer Länge von 20 Metern ein bis zwei Plattengänge fortlaufend theilweiſe ſtark eingedrückt und verbeult; auf der Steuerbordſeite iſt die Verbeulung geringer und auf nur etwa 15 Meter ausgedehnt.

Der Aviſo „Pfeil", der gegenwärtig zum Schutz der Nordſeefiſcherei in Dienſt iſt, wird, wie wir der „Danz. Ztg." entnehmen, Anfang Januar n. J. an Stelle des in Danzig in Reparatur befindlichen Aviſo „Blitz" die Funktion als Maſchinenſchulſchiff für die Torpedo-Abtheilungen übernehmen.

Arbeiterbewegung.

Leipzig, 11. Oktober. Einen neuen Beleg dafür, daß ein Entgegenkommen der Arbeitgeber ſtreikenden ſozialdemokratiſchen Arbeitern gegenüber die Ausſtändigen in ihren Forderungen nur beſtärkt, bietet der Ausgang des großen Leipziger Maurerſtreiks, der vor 4 Monaten mit 3000 Streikenden begann und geſtern vertagt wurde, weil die Hauptforderung des 9ſtündigen Arbeitstags ſich in Folge der fortgeſchrittenen Jahreszeit, die eine längere Arbeitsdauer nicht geſtattet, ſich vorläufig erledigt hat. Noch in letzter Stunde hatte Oberbürgermeiſter Dr. Georgi einen Einigungsverſuch mit der Erklärung gemacht, er würde, wenn derſelbe glückt, den Erfolg zu den beſten ſeiner langjährigen Amtsthätigkeit rechnen. Demzufolge ließen die Bauherrn ſich zu weitgehenden Zugeſtändniſſen herbei. Die Streikenden lehnten ſie jedoch ab und verlangten ihrerſeits: bis 1. April 1898 die bisherigen Arbeits- und Lohnverhältniſſe, dann auf 1 Jahr 9½ſtündige Arbeitszeit bei 52 Pf. Stundenlohn und vom 1. April 1899 ab bereits 9ſtündige Arbeitsdauer bei 55 Pf. Stundenlohn! Da die Bauherrn erklärten, hierauf unmöglich eingehen zu können, war der Einigungsverſuch geſcheitert. Das Verhalten der Maurer macht allgemein den denkbar ungünſtigſten Eindruck, da die Arbeitgeber bei ihrem Entgegenkommen nicht einem Zwang der Noth — der Streik war für die Maurer ſo gut wie verloren — ſondern lediglich dem Wunſche folgten, dem Baugewerbe endlich auf eine Reihe von Jahren eine ſtabile Grundlage zu ſichern. Den Streikenden kam es nach ihren eigenen Erklärungen in erſter Linie auf die Erzwingung der ſozialdemokratiſchen Forderung des 9ſtündigen Arbeitstages an, ſie ſtreikten alſo zugeſtandenermaßen aus rein politiſchen Gründen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Oktober. In den nächſten Tagen beginnt der Winterkurſus der allgemeinen Handwerker-Fortbildungsſchule, in welcher der Unterricht unentgeltlich erfolgt, nur ſind für die Unterrichtsmittel bei der Aufnahme 3 Mark zu entrichten. Die Aufnahme erfolgt Montag, den 18. d. Mts., Abends 7½ Uhr, in der Barnimſchule. Es wäre zu wünſchen, daß recht viele Handwerksmeiſter ihre Lehrlinge zu dem Kurſus ſenden möchten.

— Nach den neueſten amtlichen Ausweiſen beträgt die Zahl der Gerichtseingeſeſſenen im Bezirk des Oberlandesgerichts Stettin 1 573 [illegible]54, die Zahl der Land- und Amtsrichter 172, die Zahl der Referendare 142 und die Zahl der Rechtsanwälte bei dem Oberlandesgericht 7, im übrigen Bezirk 142.

— Vom Herrn Miniſter des Innern ſind die Regierungen darauf aufmerkſam gemacht worden, daß ſie nicht das Recht haben, eine Genehmigung zum Tragen von Uniformen für Feuerwehrbeamte zu ertheilen, die mit Abzeichen, die bei der Amtskleidung der Staatsdiener deren Rangverhältniſſe bezeichnen, alſo namentlich mit Epaulettes, Portepees, Hüten, Agraffen, Kordons und Stickereien verſehen ſind. In Uebereinſtimmung mit einer Kabinetsordre vom 26. Februar 1835 iſt ihre Genehmigung der Entſcheidung Sr. Majeſtät des Königs vorbehalten.

— Der zum Wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im Auswärtigen Amt

ernannte bisherige Legationsrath von Harthauſen iſt als Referendar im Bezirk Stettin in den Juſtizdienſt getreten. Am 21. September 1887 zum Gerichtsaſſeſſor ernannt, wurde er im folgenden Jahre zum Auswärtigen Amt beurlaubt. Er war in verſchiedenen Stellungen thätig und fungirte u. a. als ſtellvertretender Konſul in Varna und Krakau. 1894 kam er als Hülfsarbeiter in die Zentralſtelle zurück, ſchied 1895 endgültig aus dem Juſtizdienſt aus und wurde als Legationsrath ſtändiger Hülfsarbeiter in der 1. Abtheilung des Auswärtigen Amts, der er bisher angehört hat.

— Die „Direktorenverſammlungen" in Preußen ſollen, um ſie von der Laſt eines umfangreichen Beiwerks zu befreien, nach einem Erlaſſe des Kultusminiſters nicht mehr alle drei, ſondern alle vier Jahre ſtattfinden. Für jede ſind zu ſchriftlicher Vorbereitung nur zwei beſtimmt begrenzte Aufgaben von praktiſcher Bedeutung zu ſtellen; außerdem können die Provinzial-Schulkollegien noch eine beſchränkte Zahl von Fragen für eine blos mündliche Erörterung vorlegen. Daſſelbe bleibt dem Unterrichtsminiſter vorbehalten. Sämtliche Berathungsgegenſtände ſind zwar allen höheren Lehranſtalten des Aufſichtsbezirks mitzutheilen, zu ſchriftlicher Vorbereitung iſt aber jede Aufgabe nur etwa zehn zuzuweiſen, und zwar jeder nur eine, wobei auf die Zuſammenſetzung der einzelnen Lehrkörper Rückſicht zu nehmen iſt. Bei den Verhandlungen in den Direktorenverſammlungen ſelbſt iſt das Hauptgewicht nicht auf Vorträge einzelner, ſondern auf den Gedankenaustauſch über die zu berathenden Fragen zu legen.

— Nach einer Verfügung des Finanzminiſters ſoll verſuchsweiſe und unter Vorbehalt des Widerrufs die Zahlung der Zivilpenſionen und Wartegelder innerhalb des deutſchen Reichs bis zum Monatsbetrage von 400 Mark im Wege des Poſtanweiſungsverkehrs ohne Monatsquittung für die Fälle zugelaſſen werden, in denen Empfangs- und Bezugsberechtigte identiſch ſind, alſo nicht an Stelle des Penſionärs oder Wartegeldempfängers ein Dritter (Vormund, Pfleger, Bevollmächtigter) die monatlichen Bezüge zu erheben hat. Die Zuſendung geſchieht nur auf ſchriftlichen Antrag des Berechtigten, worin enthalten ſein muß: 1. die Erklärung, daß die Zuſendung und Aushändigung des Geldes auf Gefahr und Koſten des Empfängers erfolgt, 2. der Verzicht auf eine beſondere Benachrichtigung von der Abſendung des Geldes, 3. die Verpflichtung, der zahlenden Kaſſe von jedem Wechſel des Wohnſitzes (bei Vermeidung der Aufhebung der Zuſendung mittelſt Poſtanweiſung) rechtzeitig Anzeige zu machen, 4. die Verpflichtung, im Monat März die mit Lebensatteſt und Unterſchrifts-Beſcheinigung ſowie mit der Erklärung über ein etwaiges neues Dienſteinkommen verſehene Jahresquittung an die zahlende Kaſſe einzureichen, anderenfalls die Abſendung der nächſten Monatsrate vorläufig unterbleibt. Gedruckte Formulare zu ſolchen Anträgen ſind bei den betreffenden Kaſſen unentgeltlich zu haben.

— Für die Wittwen und Waiſen der vor dem 1. April 1897 geſtorbenen Beamten iſt in den Etat des Finanzminiſters für 1897/98 ein Unterſtützungsfonds von 500 000 Mk. eingeſtellt. Für die Bewilligung von Unterſtützungen aus dieſem Fonds, die für die Wittwen fortlaufend und für die Waiſen widerruflich bis zum zurückgelegten 18. Lebensjahre gewährt werden ſollen, ſind folgende Grundſätze aufgeſtellt worden: Der Kreis der zu bedenkenden Wittwen und Waiſen beſchränkt ſich nicht auf die unter das Reliktengeſetz vom 20. Mai 1882 fallenden Hinterbliebenen, da die Unzulänglichkeit der bisherigen Verſorgung ſich gerade bei den lediglich an Wittwenkaſſen Betheiligten geltend macht. Andererſeits können jedoch aus dieſem Fonds nur ſolche Wittwen und Waiſen bedacht werden, welche an den Vortheilen des Reliktengeſetzes theilgenommen hatten, wenn ihre Ernährer den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieſes Geſetzes erlebt hätten. Es liegt nicht in der Abſicht, die Bezüge aller durch die Novelle vom 1. Juni d. J. nicht betroffenen Hinterbliebenen nach Maßgabe der jetzigen Beſtimmungen allgemein von Amtswegen zu erhöhen, ſondern es ſoll abgewartet werden, inwieweit dieſe mit hierauf bezüglichen Anträgen hervortreten. Die Bewilligung von Unterſtützungen aus dieſem Fonds hat nur in Fällen von Hülfsbedürftigkeit zu erfolgen, und eine ſolche iſt nur dann anzuerkennen, wenn die Geſamtbezüge der Hinterbliebenen — einerlei aus welchen Quellen ſie ſtammen — hinter dem Betrage zurückbleiben, der ihnen nach den Beſtimmungen der Novelle vom 1. Juni d. J. zuſtehen würde.

— In Spanien, insbeſondere in Madrid, ſind in einheimiſchen Familien deutſche Erzieherinnen ſehr geſucht, und die Ausſicht auf das von den dortigen Dienſtgebern gebotene, für unſere Verhältniſſe meiſt hoch erſcheinende Gehalt veranlaßt fortgeſetzt deutſche Erzieherinnen, in Spanien Stellungen anzunehmen. Zu oft laſſen ſie jedoch hierbei jede Vorſicht außer Acht. Vor allem iſt es, wie eine langjährige Erfahrung lehrt, erforderlich, daß die Stellungſuchenden ſich zuerſt an zuverläſſiger Stelle, etwa bei dem deutſchen Konſulat, über den Ruf und die Vermögenslage der Dienſtherrſchaft erkundigen, ſelbſt wenn dieſe ſich ihrem Titel nach anſcheinend einer hohen geſellſchaftlichen Stellung erfreut. In zweiter Linie empfiehlt ſich dringend, das Dienſtverhältniß durch einen ſchriftlichen Vertrag zu regeln. Das ſpaniſche Geſetz behandelt nämlich ſelbſt ſolche Erzieherinnen, die das Lehrerinnen-Examen beſtanden haben, als Dienſtboten; ſie können daher, wenn nichts Anderes ausdrücklich vereinbart iſt, am letzten Tage der verabredeten Dienſtzeit ohne weiteres entlaſſen werden. Auch kommt es häufig vor, daß Erzieherinnen von höherer Bildung als gewöhnliche Kindermädchen behandelt werden und ihnen auch die Arbeit ſolcher zugemuthet wird. Beſonders bemerkenswerth iſt, daß die Vereinbarung einer längeren Dienſtzeit der Erzieherin noch keinen Anſpruch auf Zahlung des Gehalts für die ganze Zeit giebt, wenn etwa die Dienſtherrſchaft ſie vor Ablauf des Vertrags ohne Grund entläßt. Maßgebend iſt in dieſer Beziehung vielmehr allein die Verabredung über die Raten, in denen das Gehalt gezahlt wird. Iſt ein Vertrag z. B. auf ein Jahr geſchloſſen, während das Gehalt vierteljährlich bezahlt wird, ſo kann die Dienſtherrſchaft die Erzieherin am Ende jedes Vierteljahres entlaſſen, ohne daß ſie verpflichtet wäre, auch noch für die weitere, im Vertrage feſtgeſetzte Zeit das Gehalt zu entrichten. — Schließlich iſt noch zu erwähnen, daß im Falle einer Erkrankung der Erzieherin der Dienſtgeber nach ſpaniſchem Rechte nicht verbunden iſt, für ſie zu ſorgen. Demnach müßten deutſche Erzieherinnen vor Annahme einer Stellung in Spanien darauf beſtehen, daß in einem ſchriftlichen Vertrage, neben genauer Feſtſetzung ihrer Rechte und Pflichten, der Dauer des Dienſtverhältniſſes und der Kündigungsfriſten, auch über die Koſten für den Fall einer Erkrankung und die Koſten ihrer Heimreiſe Vereinbarung getroffen wird.

— Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Karl Kleinhardt hierſelbſt iſt das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter der Maſſe iſt Kaufmann H. Goehtz. Anmeldefriſt: 8. Dezember.

— Der Ornithologiſche Verein zu Stargard hat ſich dem Provinzialverband angeſchloſſen.

— In den Zentralhallen findet morgen Donnerſtag wiederum ein Nichtrauchabend ſtatt, gleichzeitig tritt das gegenwärtige Perſonal zum vorletzten Male auf, da am Sonnabend vollſtändiger Programmwechſel ſtattfindet.

— Die erſte Aufführung von „Kaiſer Heinrich" im Bellevue-Theater iſt nunmehr endgültig für die erſten Tage der nächſten Woche feſtgeſetzt. In Fortſetzung des Sudermann-Zyklus wird am Sonnabend bei kleinen Preiſen „Sodoms Ende" in Scene gehen.

— In der Nacht vom Sonnabend, den 16., zum Sonntag, den 17. d. Mts., findet eine Reinigung des Hochbehälters ſtatt. Die Waſſerleitung der Stadt hat von Abends 9½ Uhr ab auf etwa 6 Stunden verminderten Druck.

* Der Herbſtkrammarkt, welcher heute Vormittag bei recht gutem Wetter in der verlängerten Friedrichſtraße eröffnet wurde, zeigte ein etwas lebhafteres Bild als man ſonſt in den Budenreihen zu ſehen gewohnt iſt. Im Allgemeinen iſt die Zeit der Jahrmärkte für die großen Städte ſicher vorüber und in Stettin trifft dies umſomehr zu, ſeit hier der Markt in eine vom Verkehr ſonſt kaum berührte Straße verlegt worden iſt. Trotzdem übt der Herbſtmarkt noch immer einige Anziehungskraft aus und zeigt derſelbe ſich auch diesmal wieder ſehr reichlich beſchickt. Am Vormittag entwickelte ſich ein flottes Geſchäft in Möbeln und Schuhwaaren, die übrigen Stände blieben vielfach verwaiſt, doch werden ſie, ſofern nur das günſtige Wetter andauert, wohl ebenfalls ihre Kunden finden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleiſch folgende Preiſe erzielt: Rindfleiſch: Keule 1,30, Filet 1,80, Vorderfleiſch 1,20 Mark; Schweinefleiſch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,20, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleiſch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleiſch: Kotelettes 1,50, Keule 1,30, Vorderfleiſch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleiſchſorten waren 10—20 Pf. billiger. — Gänſe wurden mit 50 bis 55 Pf. per Pfund bezahlt.

* In dem unteren Theil der Bergſtraße, hinter der zum Kirchplatz führenden Freitreppe, wurde vorgeſtern Abend der Handlungslehrling Karl Schleifer von einem Manne angeſprochen, er beachtete den Menſchen nicht und ging weiter, bemerkte jedoch alsbald, daß ihm der Unbekannte folge. Nun begann der Lehrling zu laufen, der Verfolger erreichte ihn jedoch und verſetzte dem S. einen Schlag gegen den Kopf, verſuchte auch demſelben mit einem ſcharfen Inſtrument beizukommen, doch wurde beim Laufen nur der Rock des Angegriffenen zerfetzt. Als der junge Mann den belebteren Theil der Bergſtraße erreichte, fand es der Strolch gerathen, ſich zurückzuhalten und entkam derſelbe in dem unterhalb des Kirchplatzes herrſchenden Dunkel. Bemerkenswerth erſcheint, daß der geſchilderte Vorfall ſich nicht etwa in der Nacht, ſondern in den zeitigeren Abendſtunden, gegen 8 Uhr, abſpielte.

* Dem Arbeiter Karl Howe aus Ladegau (Kreis Heiligenbeil) wurden im Schlafraum der „Herberge zur Heimath" ſämtliche Legitimationspapiere, welche er während der Nacht unter dem Kopfkiſſen ſeines Lagers verwahrt hatte, geſtohlen. Die Papiere beſtanden in einem Militärpaß, Auslandpaß, Konſulatsatteſt, Abzugsatteſt und Verſicherungskarte. — Von einem Kohlenwagen wurden in der Falkenwalderſtraße zwei, den beim Fuhrwerk angeſtellten Arbeitern gehörige Röcke entwendet, während die beiden Leute mit dem Abtragen der Kohlen beſchäftigt waren.

Aus den Provinzen.

* **Stargard**, 12. Oktober. Geſtern beging der penſionirte Steueraufſeher Küchel mit ſeiner Ehefrau das Feſt der goldenen Hochzeit und überreichte Herr Superintendent Haupt dem Jubelpaar nach erfolgter Einſegnung die vom Kaiſer verliehene Ehejubiläums-Medaille.

† **Treptow a. R.**, 12. Oktober. Hierſelbſt iſt nunmehr eine Privat-Präparanden-Anſtalt eröffnet, deren Leitung Herr Rektor Henze von der hieſigen Volksſchule übernommen hat. Allerdings iſt der Anfang in ſehr kleinem Umfange gemacht, denn einſtweilen ſind nur zwei Schüler vorhanden.

§ **Köslin**, 12. Oktober. Mit Schluß dieſes Jahres tritt der zweite Bürgermeiſter unſerer Stadt, Herr Kutſchke, nach 26jähriger Amtsthätigkeit in den wohlverdienten Ruheſtand. Die Stelle deſſelben iſt ſofort mit einem Anfangsgehalt von 5000 Mark, von 3 zu 3 Jahren um je 300 Mark ſteigend, ausgeſchrieben.

Gerichts-Zeitung.

— Beim Reichsgericht, als letzter Inſtanz, iſt am 6. d. ein für Bau- und Grundbeſitzerkreiſe bemerkenswerther Rechtsſtreit endgültig entſchieden worden. Es handelt ſich darin für die ſchon ſo vielfach beſprochene Frage der Anlage von Fenſtern nach dem Nachbar hin. Der Grundeigenthümer Diepow, Alt-Moabit 106, baute ſeinem Nachbar, den Ahlemeyerſchen Erben, zur Rechten, ohne ſich mit ihnen vorher geeinigt zu haben, verſchiedene Fenſter zu. Nach 6½jährigem Prozeſſiren iſt nun dem Diepow aufgegeben worden, den dabei in Frage kommenden Seitenflügel ſeines Gebäudes ſo weit niederzulegen, daß man im Erdgeſchoß am Fenſter freiſtehend den Himmel ſehen kann.

Elbing, 12. Oktober. Das hieſige Schwurgericht verurtheilte das Dienſtmädchen Eliſabeth Schulz aus Parwark wegen Kindesmordes zu fünf Jahren Zuchthaus.

Wien, 12. Oktober. Der chriſtlich-ſoziale Arbeiterführer Kunſchak, der in ſeinem Blatte den ſozialdemokratiſchen Abg. Schrammel der Veruntreuung beſchuldigte, wurde auf Grund des Schuldſpruches der Geſchworenen zu zweimonatiger Haft verurtheilt.

Kunſt und Wiſſenſchaft.

Blankenburg i. Thür., 12. Oktober. Unter der Theilnahme des fürſtlichen Paares, des Staatsminiſteriums, des Offizierkorps, der Kriegervereine des Landes und der Schulen fand hier heute die feierliche Enthüllung des Landesdenkmals für den verſtorbenen Fürſten Georg ſtatt. Der Staatsminiſter v. Stark, ſowie der Bürgermeiſter Bahring hielten Anſprachen. Fürſt Günther dankte allen Denen, die zur Errichtung des Denkmals beigetragen hätten. Hierauf legte die Fürſtin Anna und viele Theilnehmer an der Feier Kränze am Denkmal nieder. Die Feier wurde leider durch Regenwetter beeinträchtigt. Der Schöpfer des Denkmals iſt der Rudolſtädter Hermann Hahn von der Münchener Bildhauerſchule.

Vermiſchte Nachrichten.

— Von der Herzensgüte unſeres Kaiſers zeugt folgender Fall. Ein alter Beamter in A. bei Guben wollte bei der Hochzeitsfeier ſeiner einzigen Tochter auch ſeine fünf Söhne, welche gegenwärtig ſämtlich ihrer Militärpflicht genügen, um ſich verſammeln. Einer derſelben, der als Hoboiſt beim 59. Infanterie-Regiment in Goldap dient, mußte aber ablehnen, weil ihn ſein Beruf am Kommen hindere. Während der Anweſenheit des Kaiſers im Jagdſchloß Rominten dürfe nämlich kein Hoboiſt beurlaubt werden, da die Kapelle jederzeit gewärtig ſein müßte, von dem Monarchen ins Schloß befohlen zu werden. Der Vater, ein alter Krieger von 1870—71, wandte ſich nun direkt an den damals in Ungarn weilenden Kaiſer und bat unter Darlegung der Umſtände für ſeinen Sohn, den Hoboiſten Cz. in Goldap, um Urlaub. Einige Tage vor der feſtgeſetzten Hochzeit ging auch beim Regiment der telegraphiſche Befehl ein, daß der Hoboiſt Cz. ſofort auf drei Wochen zu beurlauben und ihm außerdem das Reiſegeld im Betrage von 25 Mark aus der Regimentskaſſe zu zahlen ſei.

Vom Oberharz, 12. Oktober. Auf dem ſogenannten Brandhai iſt unter dichtem Waldgeſtrüpp ein zwei Meter hoher Granitblock auf ſteinernem Unterbau beim Lichten des Waldes aufgedeckt worden, der auf einer eiſernen Tafel die Inſchrift trägt: „Hier wurden im Jahre 1747 die erſten Verſuche mit dem Anbau der Kartoffel gemacht." Das ſeltſame Denkmal beurkundet alſo, daß hier zu einer Zeit, da der Alte Fritz noch durch Gewaltmaßregeln die Schleſier und Pommern zum Kartoffelbau veranlaſſen mußte, von der Bevölkerung freiwillig die Knollenfrucht angebaut wurde.

W **Leipzig**, 13. Oktober. Die Privatiere Hoß, 76 Jahre alt, wurde von einem 20jährigen Menſchen in ihrer Wohnung erdroſſelt. Uhr und Geld wurden geraubt; der Thäter iſt bisher nicht ermittelt. Auf die Ermittlung des Raubmörders iſt eine Belohnung von 300 Mark geſetzt.

Peſt, 12. Oktober. Der hieſigen Polizei gelang es, des Chefs und Schatzmeiſters eines Zweiges der italieniſchen Camorra habhaft zu werden. Der Mann heißt Achille Achea; ſeine Verhaftung iſt einem Detektive zu danken, welcher den Mann vor dem italieniſchen Konſulargebäude in zerlumptem Anzug herumſtreifen ſah. Er verhaftete ihn, der angab, Achilles Achea zu heißen. Eine Leibesviſitation, der der Verdächtige unterzogen wurde, fördert ein überraſchendes Reſultat zu Tage. Es wurde eine große Summe in Franks, Lire, Sovereigns, Dollars und türkiſchen Goldmünzen bei ihm gefunden; ferner Päſſe in italieniſcher und türkiſcher Sprache und Schriftſtücke, aus denen hervorgeht, daß er mit faſt allen europäiſchen größeren Städten Verbindungen unterhielt. Achea iſt wiederholt abſtraft, zuletzt in Turin. In Italien, wo er als einer der geriebenſten Hochſtapler bekannt iſt, ſind gegenwärtig ſieben Strafprozeſſe gegen ihn anhängig.

A **Peſt**, 13. Oktober. In einem Koupee 1. Klaſſe des Eiſenbahnzuges Gr.-Wardein-Szegedin erſchoß ſich der Großhändler Lazare Brüll wegen mißlicher Vermögensverhältniſſe.

Antwerpen, 12. Oktober. Ein furchtbares Verbrechen hält die Stadt in Aufregung: Eine Frauensperſon begrub ihr Kind lebend im Hausgarten. Die Mörderin iſt verhaftet.

Libramont (Belgien), 12. Oktober. Geſtern Abend lief eine Lokomotive von der Seite in einen Güterzug. Ein Maſchiniſt wurde getödtet, ein anderer ſchwer verwundet. Der Schaden an Material iſt beträchtlich. Der Verkehr iſt wieder hergeſtellt.

Paris, 10. Oktober. [Ein vornehmer Einbrecher.] Der Unterſchied der Stände ſcheint immer mehr zu verſchwinden: ſoeben ward ein Einbrecher verhaftet, der ſich für den Marquis Roger Caze de Berzieu ausgiebt und thatſächlich ein Sprößling dieſer alten Adelsfamilie iſt. 22 Jahre alt, groß, mager, bleich, ſchüchterte er ſofort die Häſcher, die ihn feſtnahmen, mit den Worten ein: „Nehmen Sie ſich in Acht, Sie werden eine der älteſten Adelsfamilien von Frankreich bloßſtellen; ich bin der Marquis Roger Caze de Berzieu." Und gleich darauf fügte er hinzu: „Sie finden die Biographie meines Vaters im Larouſſe," Larouſſe iſt das große franzöſiſche Konverſationslexikon. Die Biographie hat ſich nun gefunden, auch iſt feſtgeſtellt worden, daß er der Sohn jenes unglücklichen Mannes iſt, der 1884 in einem Duell tödtlich verwundet wurde, ſtarb und Frau und Kinder im größten Elend zurückließ. Er hieß Robert Caze de Berzieu, war ein äußerſt gewandter Journaliſt, der unter dem Namen Robert Caze in den letzten Jahren des Kaiſerreichs mehrere Oppoſitionsblätter gründete, wie „Jeuneſſe", „Tribune du Peuple", „Democrate". Leider nahm er an der Kommune theil und floh nach deren Niederwerfung in die Schweiz, ward Profeſſor der Literatur in Porrentruy, verheirathete ſich in Lauſanne, kehrte aber 1880 nach Paris zurück, um ſeine journaliſtiſche Thätigkeit wieder aufzunehmen. Eines Abends gerieth er im Café Americain mit dem Redakteur der „Revue Moderniſte", Vignier, in einen Wortwechſel, erhielt im Duell eine Wunde, die ihn nach zwei Monaten ins Grab brachte. Ein Onkel nahm ſich glücklicherweiſe ſeines Sohnes Roger an; aber die Erziehung trug ſchlechte Früchte. Kaum war Roger als Gehülfe in ein Auskunftsbureau getreten, ſo wurde er wegen Unterſchlagung zu 13monatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt. Der Kerker aber, ſtatt ihn zu beſſern, raubte ihm den letzten Reſt von Sittlichkeit; dort, im Gefängniß von Poiſſy, lernte er zwei Großmeiſter der Einbrecher kennen; Gachet, den berüchtigten Häuptling der Bande der ſogen. „Sacriſtains", und Doumour, der ſpäter ſein Spießgeſelle wurde. Sie brachten ihm die Grundſätze ihrer Kunſt bei, in der ſich beſonders Doumour auszeichnete; als Schloſſer verſtand er ſich vortrefflich auf die Herſtellung unfehlbarer Nachſchlüſſel. Und der junge Marquis war ein begeiſterter Adept dieſer unheilvollen Kunſt. In ſeinen Geſprächen mit dem Gefangenwärter ſchilderte er mit einer blendenden Beredſamkeit die Freuden ſeines Berufs: wie er halbtrunken von Verbrecherwonne im Dunkel der Treppen einherhuſchte, ſich am Balkon emporzog und Geldſchränke forcirte. Sich auf Koſten wohlhabender „Maſtbürger" zu bereichern, war ſein höchſtes Glück. Handelte es ſich während der Sommerferien um einen Einbruch in ein herrſchaftliches Haus, ſo fragte er bei dem Pförtner an: „Iſt der Herr Marquis zu Hauſe?" Und wenn ihm dann geantwortet wurde, daß der Eigenthümer abweſend ſei, ſo fuhr er fort: „Aber hat er keinen Diener zurückgelaſſen, dem ich meine Mittheilung machen könnte?" Und wenn dann der Pförtner den Beſcheid gab, daß niemand im Hauſe ſei, ſo wußte er, was er wünſchte, und richtete ſeinen Plan danach ein. Vor einem Monat ſtieg er mit Doumour in einem Gaſthof als die Brüder Charles und Roger Berthier ab, angeblich, um Arbeit zu ſuchen. Die Arbeit fanden ſie in einem Hauſe der Champs Elyſees; indeſſen wird ihnen jetzt wohl auf längere Zeit eine andere Arbeit zu Theil werden.

Börſen-Berichte.

Stettin, 13. Oktober. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 759 Millimeter. Wind: SSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 43,50 bez.

Landmarkt.

Weizen 170—174. Roggen 130 bis 132. Gerſte 130—137. Hafer 132 bis 136. Heu 2,50—3,00. Stroh 28—35. Kartoffeln 35—42 pro 24 Ztr.

Berlin, 13. Oktober. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen ſtatt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,60, loco 50er amtlich 62,40.

London, 13. Oktober. Wetter: Kälter.

Berlin, 13. Oktober. Schluß-Kourſe.

Preuß. Conſols 4%	102,90	London lang	—,—
do. do. 3½%	102,90	Amſterdam kurz	—,—
do. do. 3%	97,70	Paris kurz	—,—
Deutſche Reichsanl. 3%	96,90	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,80	Berliner Dampfmühlen	137,75
do. do. 3%	92,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	94,00
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,40	„Union", Fabrik chem Produkte	121,50
3% neuländ. Pfandbriefe	92,00	Varziner Papierfabrik	192,00
Centrallandſch. Pfdbr. 3½%	100,60	Stöwer, Nähmaſchinen- u. Fahrrad-Werke	199,00
do. 3%	92,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,90
Italieniſche Rente	92,60	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	100,50
do. 3% Eiſenb.-Oblig.	57,50	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Ungar. Goldrente	103,40		
Rumän. 1881er am. Rente	101,60		
Serbiſche 4% 95er Rente	64,80		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,75		
Rum. amort. Rente 4%	90,80	**Ultimo-Kourſe:**	
Ruſſ. Boden-Credit 4½%	105,00		
do. do. von 1880	103,[illegible]		
Mexikan. 6% Goldrente	94,60	Disconto-Commandit	196,00
Oeſterr. Banknoten	170,00	Berliner Handels-Geſellſch.	164,20
Ruſſ. Banknoten Caſſa	216,15	Oeſterr. Credit	218,70
do. do. Ultimo	216,75	Dynamite Truſt	177,[illegible]
National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½%	—,—	Bochumer Gußſtahlfabrik	183,00
do. (100) 4%	—,—	Laurahütte	163,00
do. (100) 4%	—,—	Harpener	180,00
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Hibernia Bergw.-Geſellſch.	191,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Dortm. Union Littr. C.	92,50
V—VI. Emiſſion	10[illegible],80	Oſtpreuß. Südbahn	98,25
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	169,75	Marienburg-Mlawkabahn	83,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	170,00	Mainzerbahn	—,—
Stettiner Straßenbahn	140,50	Norddeutſcher Lloyd	101,40
Petersburg kurz	215,75	Lombarden	36,90
London kurz	—,—	Franzoſen	142,30
		Luxemb. Prince-Henribahn	111,75

Tendenz: Gebeſſert.

Paris, 12. Oktober, Nachm. (Schlußkourſe.) Träge.

	12	11.
3% Franz. Rente	102,85	102,90
5% Ital. Rente	93,42	93,55
Portugieſen	22,00	22,00
Portugieſiſche Tabaksoblig.	479,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Ruſſen de 1889	102,60	102,70
4% Ruſſen de 1894	66,15	66,15
3½% Ruſſ. Anl	100,10	100,10
3% Ruſſen (neue)	94,40	94,30
4% Serben	66,65	—,—
3% Spanier äußere Anleihe	61,62	61,50
Convert. Türken	22,23½	22,25
Türkiſche Looſe	114,00	114,50
4% türk. Pr.-Obligationen	452,00	—,—
Tabacs Ottom.	322,00	324,00
4% ungar. Goldrente	103,75	—,—
Meridional-Aktien	674,00	677,00
Oeſterreichiſche Staatsbahn	720,00	724,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3790	3770
B. de Paris	846,00	850,00
Banque ottomane	601,00	602,00
Credit Lyonnais	771,00	772,00
Debeers	722,00	722,00
Langl. Estat.	103,00	103,00
Rio Tinto-Aktien	621,00	623,00
Robinſon-Aktien	202,50	199,50
Suezkanal-Aktien	3170	3172
Wechſel auf Amſterdam kurz	206,62	206,62
do. auf deutſche Plätze 3 M.	$122^7/_{16}$	$12[illegible]^7/_{16}$
do. auf Italien	5,12	5,00
do. auf London kurz	25,18	25,17
Cheque auf London	25,20	25,19
do. auf Madrid kurz	380,00	380,40
do. auf Wien kurz	208,25	208,25
Huanchaca	43,50	43,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 12. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 34,75, per Dezember 35,25, per März 35,75, per Mai 36,00.

Hamburg, 12. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker, (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88% Rendement, neue Uſance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 8,72½, per November 8,70, per Dezember 8,80, per Januar 8,92½, per März 9,07½, per Mai 9,20. Matt.

Bremen, 12. Oktober. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Loko 5,05 B. Schmalz feſter. Wilcox 25¼ Pf., Armour ſhield 25¼ Pf., Cudahy 26½ Pf., Choice Grocery 26½ Pf., White label 26½ Pf. Speck feſt. Short clear middl. loco 32,00. Reis ruhig.

Amſterdam, 12. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 45,00.

Amſterdam, 12. Oktober. Bancazinn 37,50.

Amſterdam, 12. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ſtetig, per November 217,00, per März 215,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine ſtetig, per Oktober 126,00, per März 131,00, per Mai 130,00. Rüböl loko —,—, per November-Dezember —,—, per Mai 30,00.

Antwerpen, 12. Oktober. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerſte feſt.

Antwerpen, 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,50 bez. u. B., per Oktober 15,50 B., per November-Dezember 15,50 B. Ruhig.

Schmalz per Oktober 54,00. Margarine ruhig.

Paris, 12. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 80% loko 26,25 bis 26,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Oktober 28,00, per November 28,00, per Oktober-Januar 28,12, per Januar-April 28,75.

Paris, 12. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 29,20, per November 28,85, per November-Februar 28,60, per Januar-April 28,35. Roggen matt, per Oktober 17,75, per Januar-April 18,00. Mehl ruhig, per Oktober 61,90, per November 61,40, per November-Februar 60,85, per Januar-April 60,55. Rüböl matt, per Oktober 59,50, per November 60,00, per November-Dezember 60,00, per Januar-April 60,75. Spiritus behauptet, per Oktober 38,75, per November 38,50, per November-Dezember 38,50, per Januar-April 38,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 12. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Oktober 42,00, per Dezember 42,50, per März 43,00. Ruhig.

London, 12. Oktober. 96proz. Javazucker 11,00 ruhig. Rüben-Rohzucker loko $8^{11}/_{16}$ ſtetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 12. Oktober. Chili-Kupfer 48,25, per drei Monate 48,62.

Liverpool, 12. Oktober. Getreidemarkt. Weizen 1—2 d., Mais ½ d. niedriger, Mehl ruhig aber ſtetig. — Wetter: Schön.

Hull, 12. Oktober. Getreidemarkt. Weizen ½ Sh. höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 12. Oktober, Nachm. Roheiſen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 8½ d. Warrants middlesborough III. 42 Sh. 3 d.

Glasgow, 12. Oktober. Die Vorräthe von Roheiſen in den Stores belaufen ſich auf 347 101 Tons gegen 363 364 Tons im vorigen Jahre.

Newyork, 12. Oktober. (Anfangskourſe.) Weizen per Dezember 94,62. Mais per Dezember 33,37.

Newyork, 12. Oktober, Abends 6 Uhr.

	12.	11.
Baumwolle in Newyork	6,37	$6^7/_{16}$
do. Lieferung per Januar	—,—	6,35
do. Lieferung per Februar	—,—	6,38
do. in Neworleans	$6^1/_{16}$	6,12
Petroleum, raff. (in Caſes)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,55	5,55
do. in Philadelphia	5,50	5,50
Pipeline Certificates Novbr.	70,00	70,00
Schmalz Weſtern ſteam	4,60	4,60
do. Rohe und Brothers	5,00	5,00
Zucker Fair refining Moscovados	$3^5/_{16}$	$3^5/_{16}$
Weizen ſtetig.		
Rother Winterweizen loko	98,12	99,37
per Oktober	94,37	95,37
per November	—,—	—,—
per Dezember	93,87	94,87
per Mai	93,50	93,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per November	5,85	5,85
per Januar	6,50	6,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,35	4,40
Mais ſtetig,		
per Oktober	—,—	31,75
per Dezember	32,75	33,62
per Mai	36,50	37,12
Kupfer	11,25	11,30
Zinn	13,75	13,70
Getreidefracht nach Liverpool	4,50	4,50

Chicago, 12. Oktober.

	12.	11.
Weizen ſtetig, per Oktober	88,75	89,50
per Dezember	90,25	91,37
Mais ſtetig, per Oktober	26,50	27,12
Pork per Oktober	7,52	7,75
Speck ſhort clear	5,00	5,12½

Wollberichte.

London, 12. Oktober. Wollauktion. Tendenz feſt, Preiſe unverändert.

Waſſerſtand.

* **Stettin**, 13. Oktober. Im Revier 5,42 Meter = 17′ 3″.

Telegraphiſche Depeſchen.

Berlin, 13. Oktober. Eine allgemeine Aerzteverſammlung nahm geſtern Abend Stellung zu dem neuen Miniſterial-Entwurf, betreffend die ärztliche Ehrengerichtsbarkeit. Faſt einſtimmig gelangte eine Reſolution zur Annahme, in welcher die Verſammlung ſich entſchieden gegen den neuen Geſetzentwurf ausſprach und im Hinblick darauf, daß die Wünſche der Aerzteſchaft noch immer unberückſichtigt geblieben ſind, ihren Vertretern in der Aerztekammer eine debatteloſe Ablehnung der Vorlage empfahl.

Die Anarchiſten hielten geſtern Abend eine ſchwach beſuchte Verſammlung ab, um über die Stellung der Sozialdemokratie zu den Landtagswahlen zu debattiren. Der Beſchluß des Hamburger Parteitages ſowie das Verhalten der Sozialdemokratie beim Formerſtreik wurden ſcharf gegeißelt.

Paris, 13. Oktober. Wie aus Athen verlautet, hätte, trotz manchen Widerſtandes, das Finanzprojekt Vincents Ausſicht auf Verwirklichung. Daſſelbe ſoll vorſchlagen eine Anleihe von vier Millionen Pfund für die Zahlung der Kriegsentſchädigung; eine weitere Anleihe von vier Millionen Pfund zur Deckung des Defizits, Tilgung der ſchwebenden Schuld und zu Vorſchüſſen an die zurückgekehrten theſſaliſchen Flüchtlinge.

Paris, 13. Oktober. Ein blutiger Zuſammenſtoß zwiſchen Franzoſen und Italiener wird aus Levet et Govet bei Grenotte gemeldet. Ein Todter und zehn Verwundete blieben auf dem Kampfplatze; weitere Einzelheiten fehlen noch.

Rom, 13. Oktober. Das ſozialiſtiſche Blatt „Avanti" erklärt, die Kaufleute haben mit ihren Kundgebungen eine Thorheit begangen, da ihnen beſondere Wege offen ſtanden, um ihren Wünſchen Gehör zu verſchaffen. Diejenigen aber, welche die Unordnung verſchuldet haben, hätten ruchlos gehandelt, da ſie der Reaktion Vorſchub leiſteten. Die Sozialiſten ſeien frei von jeder Schuld.

Rom, 13. Oktober. Geſtern Nachmittag wurde auf Befehl des Miniſters des Innern die ſozialiſtiſche Separation aufgehoben, alle ihre Papiere mit Beſchlag belegt, darunter die Mitglieder-Verzeichniſſe. Unter den Gründern der Organiſation befindet ſich auch der Name Pietro Acciarito's, welcher das Attentat gegen König Humbert ausführte. Die Ruhe wurde auch geſtern Abend nicht geſtört. 15 Streifpatrouillen halten die Volksquartiere, ſowie je eine Kompagnie das Miniſterium der Finanzen und des Innern beſetzt. Die Truppen ſind noch immer konſignirt.

London, 13. Oktober. Das Blatt „Mekong" meldet aus Saigun den Tod des Prinzen Chantavan, Bruder des Königs vom Kambodſche, Nacodon. Derſelbe ſoll durch Kavan, erſten Miniſter des Königs Nacodon, vergiftet worden ſein.

London, 13. Oktober. Labouchere beſchäftigt ſich in ſeinem Blatt „Tout" mit dem Effekt, den die franzöſiſch-ruſſiſche Allianz auf die deutſche Politik ausübe und glaubt herausgefunden zu haben, daß ſie die Hegemonie Deutſchlands wenn auch nicht viel, ſo doch etwas geſchwächt habe.

Bukareſt, 13. Oktober. Der Armenier Macarion, der Adreſſat der von dem Genfer armeniſchen Komitee zur Vertheilung in Rumänien geſandten Aufrufe, iſt auf Beſchluß des Miniſterraths ausgewieſen und unter Polizeibewachung über die Grenze gebracht.